



Hansueli Pestalozzi
Gemeinderat

Der Vorsteher der
Direktion Umwelt und
Betriebe über die
Klimakrise.



Solardach statt Ziegeldach in Wabern: Der Umbau hin zur Klimaneutralität schafft Arbeitsplätze und Verdienst.

Die nächsten Herausforderungen warten auf uns

Die Corona-Krise ist noch nicht überstanden. Trotzdem wird uns die Klimakrise ungleich stärker herausfordern. Auch in Köniz müssen wir spätestens bis 2050 die Klimaneutralität erreichen. Das braucht grosse Investitionen. Diese bringen Verdienst und Arbeitsplätze für die KMU der Region, amortisieren sich langfristig – und lindern die Auswirkungen der Corona-Krise.

Die Sorge um die Klimaerwärmung trieb letztes Jahr Hunderttausende auf die Strasse. Auch in Köniz demonstrierte die Jugend vor dem Parlament für das Klima. Dieses beschloss, in Köniz den Klimanotstand auszurufen. Der

Gemeinderat hat sich verpflichtet, alles in seinem Einflussbereich Mögliche zu tun, um dem Klimawandel entgegenzutreten. Ein halbes Jahr später tauchte das Coronavirus auf, der Bundesrat rief die ausserordentliche Lage aus und der Gemeinderat musste zunächst das in seinem Einflussbereich Mögliche tun, um die Corona-Krise zu bewältigen.

Auch wenn beim Schreiben dieser Zeilen das Ausmass der zweite Welle noch nicht absehbar ist, so ist trotzdem klar: Die Klimakrise wird uns länger und deutlich stärker herausfordern, als es die aktuelle Corona-Krise tut. Der Gemeinderat blieb deshalb nicht untätig und Köniz unterzeichnete bereits im

Mai als eine der ersten Gemeinden die Klima- und Energiecharta der Städte und Gemeinden. Das Parlament seinerseits beauftragte im Juni den Gemeinderat, ein konkretes Klimamassnahmenpaket vorzulegen, das aufzeigt, wie die Gemeindeverwaltung und die Bevölkerung die Klimaneutralität erreichen können.

Die Federführung liegt bei meiner Direktion und insbesondere bei der Fachstelle Umwelt und Energie. Das Massnahmenpaket soll aber nicht von der Verwaltung alleine erarbeitet werden. Es ist eine breite Mitwirkung der Öffentlichkeit, der Ortsvereine, der KMU, der Institutionen und der Organisati-

**Jugend: Graffitikunst
statt Sprayereien**

Seite 3

**Schule Wabern: Start
der Ganztageschule**

Seite 4

**Littering: Raumpatinnen
und Raumpaten gesucht**

Seite 5

onen vorgesehen und es sind Projektideen gefragt, wie wir gemeinsam das Klimaziel Netto Null erreichen können. Je früher desto besser, aber spätestens bis 2050, wie der Bundesrat vorgibt.

Köniz setzt bereits viele Massnahmen um: Die gemeindeeigenen Gebäude werden in vorbildlichem Energiestandard gebaut, saniert und mit Solaranlagen bestückt, bei Überbauungsordnungen legen wir erhöhte Anforderungen an die Energienutzung fest, die gesamte Verwaltung bezieht ausschliesslich Ökostrom, die Buslinie 17 wurde auf Elektrobetrieb umgestellt,

die Stromtankstellen am Neuhausplatz und am Brühlplatz sind in Bau und Ende Juni wurde das Förderprogramm Fuss Velo Köniz offiziell gestartet. Für diese und viele weitere Massnahmen erhielten wir 2019 erneut die Auszeichnung Energiestadt Gold.

Trotzdem sind die Herausforderungen enorm, insbesondere im Gebäudebereich. In Köniz gibt es immer noch 2750 Öl-, 780 Gas- und 550 Elektroheizungen. Sie alle müssen durch klimafreundliche, erneuerbare Heizsysteme ersetzt werden. Mit den Wärmever sorgungsplanungen erarbeiten wir

die Grundlagen dazu, die Resultate werden fortlaufend auf der Wärmeversorgungskarte auf map.koeniz.ch nachgeführt. Es wird sehr grosse Investitionen für den Umbau der gesamten Gebäude- und Verkehrsinfrastruktur brauchen bis zur Klimaneutralität. Die meisten Investitionen lassen sich dank eingesparter fossiler Brennstoffe über 20 bis 30 Jahre amortisieren – und sie schaffen Arbeit für unsere Gewerbebetriebe und Unternehmungen. Wenn wir es richtig angehen, kann die Klimakrise helfen, die negativen Folgen der Corona-Krise zu überwinden.

Naturperlen: Wildtiere vor der Tür

Immer mehr Wildtiere zieht es in die Städte und deren Agglomeration, weil dieser Lebensraum für Tiere viele Vorteile hat: Sie haben fast keine Feinde, es wird nicht gejagt und durch menschliche Abfälle ist das Nahrungsangebot gross.

Grünanlagen, die Umgebung von Wohnsiedlungen, naturnahe Gärten, Friedhöfe, aber auch begrünte Flachdächer bieten Wildtieren abwechslungsreiche Lebensräume.

Vom Landei zum Stadtbewohner

Die Tiere passen sich dem Stadtleben an. Vögel im Siedlungsraum singen höher und lauter als ihre Artgenossen auf dem Land, um den Verkehr zu übertönen, Amseln und Stare integrieren Handyklingeltöne in ihren Gesang und Füchse, eigentlich Einzelgänger, werden in der Stadt zu Rudeltieren.

Fast alle grösseren Tierarten können heute in der Nähe von Siedlungen oder mitten in Städten vorkommen. Wenn man auch kleinere Säugetiere, Amphibien, Vögel und Insekten mitzählt, sind

alle Tiergruppen in grossen Agglomerationen vertreten, so auch in Köniz.

Heimliche Lebensweise

Viele der Wildtiere leben versteckt oder nachtaktiv und werden deshalb von der Bevölkerung oft nicht wahrgenommen. Haben Sie zum Beispiel gewusst, dass in Wabern Rehe, Biber, Fischotter, Füchse und Dachse leben?

Meistens werden diese Tiere mit Fotofallen nachgewiesen. Dabei handelt es sich um Kameras mit Infrarotlicht für Aufnahmen in der Nacht, die in Bern und Umgebung aufgestellt wurden.

Sie sind bei einem Abendspaziergang einem Fuchs oder Reh begegnet, ein Igel hat es sich im Garten gemütlich gemacht? Auf www.bern.stadtwildtiere.ch können Sie Ihre Beobachtungen melden oder herausfinden, welche Wildtiere in Ihrem Quartier oder an Ihrem Arbeitsort schon beobachtet wurden. Eine Galerie zeigt Bilder von Wildtieren aus der Region Bern und Sie finden Tipps, wie Sie Igel, Dachs & Co. auf die Spur kommen und damit die verborge-



Ein Dachs auf einer nächtlichen Wanderung.
Foto: Christof Angst, Biberfachstelle

nen Naturperlen in Ihrer Nähe entdecken können.

Abteilung Umwelt und Landschaft / IZ Eichholz

Offen für Anliegen der Bürgerinnen und Bürger



Annemarie Berlinger-Staub
Gemeindepäsidentin

Haben Sie gute Ideen? Oder möchten Sie konstruktive Kritik üben? Ich diskutiere gerne mit Ihnen über die Zukunft unserer Gemeinde. Ihre Ansichten über Köniz interessieren mich.

Anmeldung: T 031 970 92 02

Geben Sie bei der Anmeldung bitte das Thema an.

Herausgeberin

KÖNIZ INNERORTS ist eine monatlich erscheinende Publikation der Gemeinde Köniz.

Redaktion

Direktion Präsidiales und Finanzen
Kommunikation
Landorfstrasse 1
3098 Köniz

Tel. 031 970 92 21
kommunikation@koeniz.ch

Leitung

Martina Summermatter

Auflage

50 000 Exemplare

Druck und Vertrieb

KÖNIZ INNERORTS wird als integraler Bestandteil von Könizer Zeitung | Der Sensetaler | Wabern Spiegel gedruckt und verteilt.

Informationen online

www.koeniz.ch

Graffitikunst statt Sprayvandalismus

Die Jugendarbeit Köniz (juk) verfolgt das Ziel, die Jugendkultur in Köniz zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehört auch das legale Sprayen. Die juk hilft den Jugendlichen dabei, Wände zu finden, und agiert als Vermittlerin. Der Jugendarbeiter Reto Kaeser erklärt, warum alle davon profitieren.

Reto Kaeser, warum ist das Sprayen unter den Jugendlichen so beliebt?

Die Jugendlichen haben das Bedürfnis, sich mitzuteilen und auszudrücken. Die Graffitikunst ist eine Ausdrucksform kreativer Jugendkultur.

Illegale Graffitis und Sprayereien sorgen aber immer wieder für Unmut.

Das stimmt. Es ist ein Thema, das uns seit Jahren immer wieder beschäftigt. In Köniz haben wir zum einen die legalen Graffitis, wie zum Beispiel jene des Spraykünstler-Kollektivs «Schwarzmalerei» an der Bahnlinie zwischen dem Liebefeld und Köniz oder die der nachfolgenden Generation «Farbtube». Andererseits gibt es die sogenannten Tags von Jugendlichen, welche illegal gesprayed werden. Ziel ist, den Namen, diesen Tag, in der Gegend zu verbreiten und so Aufmerksamkeit und Ruhm zu erlangen.

Was tut die juk gegen das illegale Sprayen?

Die Jugendarbeit der Gemeinde Köniz setzt vor allem auf präventive Massnahmen. Mit legalen Spraywänden, wie jene beim Jugendtreff an der Schwarzenburgstrasse, bieten wir die Möglichkeit, den gestalterischen und kreativen Interessen Raum zu verschaffen. Wir sensibilisieren die Öffentlichkeit auf diesen Bedarf. Anfängerinnen und Anfänger müssen Platz zum Üben und Experimentieren haben.

... und die Profis?

Diese geben ihr Wissen gerne an Workshops weiter. So haben zum Beispiel Mitglieder der Farbtube beim Umbau des Schulhauses im Spiegel die Bauschutzwände mit den Kindern und Jugendlichen gestaltet. Wir organisieren zudem das alljährliche Urban Art Festival in Köniz, an welchem sich alle Sprayerinnen und Sprayer beweisen



Das Graffiti am Sonnenweg beim Bahnhof Köniz wurde legal und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Köniz von Jugendlichen gesprayed.

können. Aufgrund der Corona-Situation musste das Festival dieses Jahr abgesagt werden.

Irgendwann gehen aber auch der Gemeinde die Wände aus ...

Diese Spraywände werden von den Jugendlichen selbst immer wieder weiss gestrichen. Dies geschieht mit Rücksicht und nach Absprachen untereinander. So entsteht Respekt und ein Miteinander. Wir sehen uns aber auch in einer Vermittlungsfunktion. Wer eine Wand professionell gestalten möchte, kann sich gerne an uns wenden. Gleichzeitig sind wir auch immer wieder auf der Suche nach temporären Projekten wie Abrissprojekte oder Bauschutzwände, welche die Könizer Sprayerinnen und Sprayer verschönern dürfen.

Warum setzt sich die juk so für die Sprayerszene ein?

Illegales Sprayen ist nicht harmlos. Wir wollen die Künstler aus der Anonymität herausholen und sie vor illegalen Straftaten schützen. Zudem setzt die juk das Wirkungsziel, «Förderung der Jugendkultur» um, das vom Kanton Bern für die Jugendarbeit vorgegeben wird. Wir orientieren uns ebenfalls an der Lebenswelt der Jugend. Graffitis sind fester Bestandteil einer kreativen Jugendkultur im öffentlichen Raum, diese wollen wir fördern. Zudem gilt in der Szene auch: Wände, die bereits besprayed sind, dürfen nicht von anderen übersprayed werden.

Legales Sprayen bietet also Schutz vor Sprayvandalismus?

Genau. Zudem verfolgen wir das Ziel,

mit professionellen Wandgestaltungen auch das Ortsbild zu verschönern, wie die Stadt Chur dies mit der Gestaltung des Mühlturms vormacht. Unsere Erfahrung zeigt, dass schöne Graffiti ein wirksamer Schutz gegen Sprayereien sind. Die meisten haben Respekt vor künstlerischen Werken anderer und übersprühen diese nicht.

Hat denn legales Sprayen überhaupt noch einen Reiz?

In der Tat werden die unerwünschten Tags dadurch wohl nicht einfach verschwinden. Aber durch die legale Gestaltung des öffentlichen Raums fühlen sich die meisten Sprayerinnen und Sprayer in ihrer Arbeit ernst genommen und erfahren Wertschätzung und Selbstwirksamkeit.

Martina Summermatter,
Fachstelle Kommunikation

Geschichte der Graffitikunst in Köniz

Die Gemeinde Köniz fördert bereits seit 2008 die Graffitikultur. Per Gemeinderatsbeschluss wurde ein zweijähriges Pilotprojekt gestartet. Die juk wurde beauftragt, Flächen für Graffiti in der Gemeinde bereitzustellen und zu betreuen. In diesem Rahmen entstanden Kunstwerke an den Bauschutzwänden beim BAG, eine Graffitiwand im Liebefeld Park und Kunst am Abrissobjekt am alten Polizeiposten. Dadurch hielt die Graffitikultur Einzug im öffentlichen Raum.

Pilotprojekt Ganztageschule Wabern ist gestartet

Der Erweiterungsbau «Zündhölzli» der Schule Wabern ist seit Beginn des neuen Schuljahres in Betrieb. Damit wurde am 10. August 2020 auch das Pilotprojekt Ganztageschule in Wabern gestartet.

Bereits heute bietet die Gemeinde Köniz vielseitige Betreuungsmöglichkeiten für (Schul-)Kinder an. Die Plätze in den Kindertagesstätten wurden in den vergangenen Jahren stets erhöht und das Tagesschulangebot erweitert. Dies entspricht einem Bedürfnis der Eltern, wie die wachsende Anzahl Anmeldungen an allen Könizer Tagesschulen zeigt.

Mit dem Pilotprojekt Ganztageschule Wabern geht die Gemeinde Köniz nun einen Schritt weiter, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern. Das Parlament hat 2017 grünes Licht zur Einführung eines Pilotprojekts Ganztageschule gegeben.

Unterricht und Freizeit

Am 10. August konnten die Schülerinnen und Schüler mit den Lehr- und Betreuungspersonen das «Zündhölzli» beziehen (Köniz Innerorts Juni 2020). Gleichzeitig wurde das Pilotprojekt Ganztageschule gestartet. Es umfasst zwei Basisstufenklassen und eine Mehrjahrgangsklasse der 3./4. Klasse.

Das Projekt ist Bestandteil des Schulstandorts Wabern mit den Anlagen Morillon, Dorf und Wandermatte sowie gleichzeitig auch Teil der öffentlichen Volksschule der Gemeinde.

Die neue Ganztageschule Wabern bietet schulischen Unterricht kombiniert mit schulergänzenden Angeboten, Verpflegung und Betreuung in der Freizeit. Mit dem Erweiterungsbau konnten nun auch die Räumlichkeiten entsprechend angepasst werden. Die Ganztageschule ermöglicht es, den Tagesablauf der Schülerinnen und Schüler optimal zu strukturieren. Da der Standortwechsel zwischen Unterrichtsort und Betreuungsort entfällt, wird die Schule zum Lehr-, Lern- und Lebensort.

Fixe und flexible Zeiten

Alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse besuchen den Unterricht, die Mittagsbetreuung sowie einen Teil ihrer Freizeit von Montag bis Freitag gemeinsam. Zuständig dafür ist ein konstantes Team aus Lehr- und Betreuungspersonen, das für den Unterricht und die Betreuung gemeinsam verantwortlich ist.

In der Ganztageschule gibt es gebundene und ungebundene Zeiten. Erstere sind für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich. Darin enthalten sind jeweils drei ganze Tage bis 16 Uhr und zwei Vormittage ab 8.15 Uhr. Ergänzend zu diesen fixen Zeiten können die Eltern ihre Kinder in frei wählbaren Zusatzmodulen von 7 Uhr bis 8.15 Uhr und von 16 Uhr bis 18 Uhr sowie an den zwei freien Nachmittagen verbindlich und kostenpflichtig betreuen lassen. Ebenfalls werden die Kosten der Mittagessen in den ungebundenen Zeiten in Rechnung gestellt. Beim Essen orientiert sich die Ganztageschule am



In der Ganztageschule wird die Schule zum Lehr-, Lern- und Lebensort.

Konzept der Fachstelle Prävention Essstörungen Praxisnah PEP – «Gemeinsam Essen», bei dem für alle verbindliche Grundsätze gelten. Das Mittagessen wird von SV (Schweiz) AG angeliefert und im «Grossen Zimmer» in zwei Gruppen eingenommen.

Das Pilotprojekt dauert voraussichtlich zwei Jahre. Danach wird entschieden, ob die Ganztageschule in Wabern weitergeführt wird und ob diese Betreuung- und Unterrichtsform auch an anderen Könizer Schulen angewandt werden könnte.

Daniel Müller, Fachstelle Bildung



Eröffnungsfest Schul- und Sportanlage Ried, Niederwangen

Freitag, 18. September 2020

14.00–16.00 Uhr **Sport und Fun auf der neuen Sportanlage**

- Fun-Parcours für alle
- Fussballmatches
- Fussball-Freestyle-Vorführung

14.00–16.00 Uhr **Tag der offenen Türen**

- Freie Besichtigung
- Führungen in kleinen Gruppen durch die Schulanlage

16.30 Uhr

Offizieller Festakt

Festansprache durch den Gemeinderat Köniz

Freiwillig gegen Littering



Kleine Ghüdersammlerinnen und Ghüdersammler im Einsatz.



Raumpatinnen und Raumpaten sorgen für mehr Sauberkeit.

Die Gemeinde Köniz macht mit beim Projekt «Raumpatenschaft» der IG Saubere Umwelt. Diese national tätige und etablierte Organisation setzt sich seit Jahren gegen Littering ein. Dabei können sich Freiwillige aus Köniz engagieren.

Littering breitet sich zusehends aus. Um dem entgegenzuwirken, setzt sich die Gemeinde Köniz in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft für saubere Umwelt (IGSU) und Privatpersonen gegen die herumliegenden Abfälle ein: Freiwillige sammeln den Müll auf öffentlichem Grund und Boden ein, die Entsorgungskosten trägt die Gemeinde. Die IGSU ist schweizweit tätig und hat sich das Litteringproblem zur Aufgabe gemacht. Sie hat das Projekt «Raumpatenschaft» ins Leben gerufen und unterstützt Gemeinden und Privatpersonen bei dessen Umsetzung. Die Idee findet Anklang und wirkt. Personen, die sich freiwillig für die Sauberkeit im öffentlichen Raum einsetzen, tragen sowohl zur Sauberkeit als auch zur Sensibilisierung der «Litterer» bei.

Raumpatin/Rampate werden

Mit dem nationalen Netzwerk schafft die IGSU einen unkomplizierten Zugang für alle, die sich aktiv gegen Littering einsetzen wollen. Es steht sowohl Privatpersonen als auch Schulen, Vereinen oder Gruppen offen. Die Raumpatinnen und Raumpaten übernehmen in Absprache mit der Gemeinde die

Verantwortung für ein geeignetes Gebiet, welches sie regelmässig säubern – wann und wie häufig bestimmen sie selber. Die Gemeinde Köniz unterstützt die Raumpatinnen und Raumpaten, indem sie die gesammelten Abfälle kostenlos entsorgt. Die IGSU stellt Handschuhe und Leuchtwesten zur Verfügung und wer möchte, kann «sein» Gebiet mit einer Hinweistafel kennzeichnen. Dies ist eine Möglichkeit, zusätzlich auf das Thema Littering aufmerksam zu machen.

Abfall und Neophyten

Nicht selten sind da, wo Abfälle zu finden sind auch unerwünschte Pflanzen anzutreffen. Wenn die Raumpatinnen und Raumpaten sowohl Abfälle als auch invasive Neophyten, wie zum Beispiel einjähriges Berufskraut, einsammeln, profitiert auch die einheimische Flora vom Projekt. Um Neophyten sicher zu eliminieren, werden sie in der Kehrrichtverbrennung verbrannt und können deshalb im selben Abfallsack entsorgt werden.

Gemeinsam säubern

Einmal jährlich lanciert die IGSU den nationalen Clean-up-day. Immer im September werden alle dazu aufgerufen, eine gemeinschaftliche Abfallaktion durchzuführen. Dabei starten Schulklassen, Quartiere, Elternvereine, Pfadis oder Einzelpersonen eine Aufräumaktion und schreiben diese auf der Website www.igsu.ch aus. So kön-

nen sich auch andere Freiwillige an der Aktion beteiligen. Der Aktionstag findet am 11./12. September 2020 statt und alle Initiativen werden auf einer Übersichtskarte der Schweiz dargestellt.

Wer sich für eine Raumpatenschaft oder einen Beitrag zum Clean-up-day interessiert, kann sich direkt bei der IGSU oder beim Dienstzweig Abfallbewirtschaftung und Deponie der Gemeinde Köniz melden: abfall@koeniz.ch.

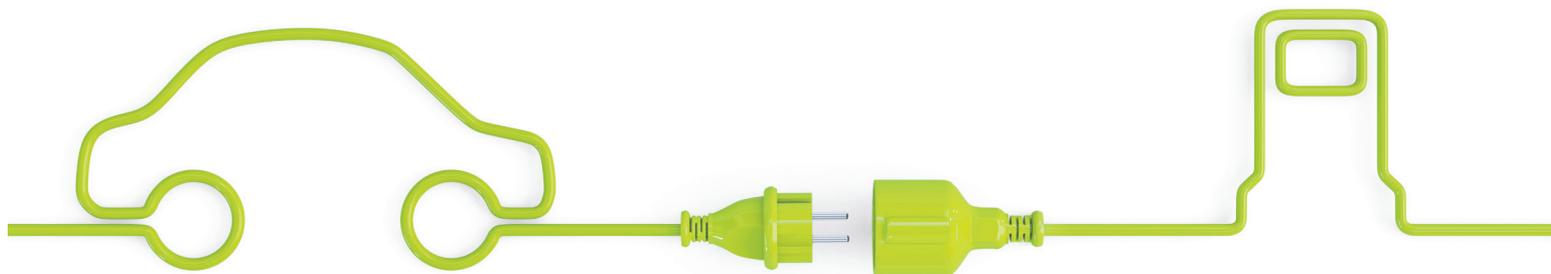
Katja Jucker, Dienstzweig
Abfallbewirtschaftung und Deponie



Sauberes Köniz – das macht die Gemeinde regelmässig:

- tägliche Reinigung der Bushaltestellen (auch am Sonntag),
- Abfall in Parks und auf Spielplätzen einsammeln,
- Säubern der Liegewiese im Eichholz und in der Badi,
- Leerung aller Abfallkübel und Robidogcontainer,
- maschinelle Reinigung von Strassen, Plätzen und Trottoirs.

Elektroautos im Faktencheck



Elektroautos werden immer beliebter. Gleichzeitig gibt es weit verbreitete Vorbehalte und auch Misstrauen gegenüber der E-Mobilität. Was ist dran? Wir nehmen einige populäre Behauptungen unter die Lupe.

«E-Autos sind nicht ökologischer als Autos mit Verbrennungsmotoren»

Im Betrieb ist die Ökobilanz eines E-Autos stark vom Strom abhängig, mit dem man es auflädt. Bereits mit dem Schweizer Strommix, wovon rund zwei Drittel aus erneuerbaren Quellen stammen, fährt ein E-Auto wesentlich umweltschonender als ein Verbrenner. Tankt man ausschliesslich Ökostrom, ist man fast klimaneutral unterwegs. Hier haben also E-Autos eindeutig die Nase vorne.

Die gesamten Umweltauswirkungen von Herstellung bis Entsorgung eines Autos zu beurteilen, ist hingegen weit aus komplexer. E-Autos generieren bei der Produktion eine grössere Umweltbelastung als Verbrenner, machen diesen Rückstand im Betrieb wett – je nach Art des Stroms, Gewicht des Autos usw. früher oder später. Vor allem ist die Batterieherstellung sehr energieintensiv. Da der Anteil erneuerbaren Energie bei der Batterieproduktion stetig steigt, nimmt auch die Umweltbelastung von Elektroautos bei der Produktion ab.

«Es gibt viel zu wenige Ladestationen für E-Autos»

Obwohl die Schweiz eines der dichtesten Ladenetze in Europa hat, besteht in der Tat ein Mangel an Ladestationen, jedenfalls in der Wahrnehmung der Autokäuferinnen und -käufer: Die begrenzte Anzahl an öffentlichen Ladestationen

ist eines der verbreitetsten Kaufhemmnisse bei E-Autos. Dieses Problem rückt aber etwas aus dem Fokus, wenn man berücksichtigt, dass E-Autos mit Abstand am häufigsten zuhause oder am Arbeitsplatz geladen werden. Dazu kommt, dass die Anzahl an öffentlichen Ladeplätzen rasch ansteigt – auch in Köniz (siehe Kasten).

«E-Autos haben eine zu geringe Reichweite»

Elektroautos haben heute auch mit mehreren Fahrgästen und Gepäck eine Reichweite von über hundert Kilometern. Je nach Modell, Gewicht, Fahrstil etc. legt man mit einer Batterieladung gut auch einige hundert Kilometer zurück. Für den Grossteil der alltäglichen Fahrten reicht dies problemlos.

«E-Autos sind teuer»

Die Anschaffungskosten eines Elektroautos sind zurzeit noch höher als die eines vergleichbaren Autos mit Verbrennungsmotor, die Preise sinken aber ste-

tig. Bei den Energiekosten sind E-Autos schon heute deutlich günstiger: Mit den derzeitigen Strompreisen kostet eine Strecke von 100 Kilometern nicht mehr als vier Franken.

«Wir haben zu wenig Strom, um komplett auf E-Autos umzusatteln»

Die Elektromobilität ist momentan für 0,2 Prozent des gesamten Schweizerischen Energieverbrauchs verantwortlich. Dieser Anteil wird aber erheblich ansteigen. Um also sicherzustellen, dass auch künftig genügend Strom vorhanden sein wird, ist ein starker Ausbau der erneuerbaren Energien notwendig. Dazu lässt sich am besten durch die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem eigenen Hausdach beitragen. Mit einem E-Auto ist dies gleich doppelt sinnvoll, da der Eigenverbrauch des Stroms höher und die Anlage folglich rentabler ist.

Flavia Senn,
Fachstelle Umwelt und Energie



Schnellladestationen und Halt der Wave Trophy in Köniz

Diesen Herbst werden in Köniz zwei Schnellladestationen für E-Autos eröffnet, die eine davon auf dem Neuhaus-, die andere auf dem Brühlplatz. Die Eröffnung der Station von Evpass auf dem Neuhausplatz am 19. September 2020 wird durch einen Halt der Wave Trophy, der grössten E-Mobility-Rallye der Welt, begleitet. Der Anlass beginnt um 10.00 Uhr. Besichtigen und testen Sie ein Elektroauto und erfahren Sie spannende Informationen zu Elektromobilität und Ladestationen.

Weitere Informationen zur Wave Trophy finden Sie unter www.wavetrophy.com.

Sie nennt ihr E-Bike «Blüemli»



Geschichten: Beim Velofahren kann die pensionierte Bäuerin Elisabeth Burren (73) aus Gasel ihre Seele baumeln lassen.

«Es begann, als ich vor vielen Jahren mit zwei anderen Bäuerinnen vor dem Coop in Wabern Backwaren verkaufte. Ein Kunde hatte mir sein Elektrovélo gezeigt und mir erlaubt, eine Runde zu fahren. Da wusste ich: So eins will ich auch. Inzwischen habe ich ein E-Bike, ich nenne es Blüemli, weil ich es mit Blumen habe verzieren lassen. Mit dem Velo bin ich viel flexibler als mit dem Auto, ich finde immer und überall einen Parkplatz. Auch in der Stadt. Es ist praktisch, ich kann fast alle meine Kommissionen in mein Körbli packen.

Bin ich mit dem Velo unterwegs, kann ich meine Seele baumeln, meine Gedanken schweifen lassen. Ich mag es, den Fahrtwind zu spüren und die Natur zu riechen und zu beobachten. Ich gebe zu, ich fahre gerne schnell. Aber ich passe immer sehr gut auf und nehme Rücksicht auf andere. Wenn ich mir etwas wünschen könnte, dann wäre das ein zweiter Velostreifen auf der Turnierstrasse durch den Könizbergwald.

Ich bin schon immer gerne Velo gefahren. Gelernt habe ich es auf jenem meiner Mutter. Ein Erwachsenenvelo, auf dessen Sattel ich mich gar nicht setzen konnte. Mein erstes eigenes Velo kaufte



Elisabeth Burren mit ihrem «Blüemli». | Foto: Rolf Gugger

ich mir mit dem Lohn aus dem Welschlandjahr, da war ich 17 Jahre alt. Schön, dass ich meine Freude fürs Velofahren auch meinen Kindern und Grosskindern vermitteln konnte. Meinem ältesten Grosskind habe ich zur Konfirmation eine Velotour geschenkt. Mit den Elektrovélos fuhren wir über die Herzroute bis an den Bodensee. Es war eine wunderbare Woche.»

Lisa Stalder



QR-Code, direkter Weg ins Internet
► Infos zum Programm

Aktuelles von Fuss Velo Köniz

An der Feldackerstrasse im Wangental und beim Dorfbach hinter der Badi gibt es neu eine Sitzbank, bei der Haltestelle «Spiegel» wurde ein Velounterstand realisiert.

Bike to work, die Gesundheitsförderungsaktion für Betriebe, findet heuer im September und Oktober statt.

Anmeldeschluss ist der 31. August 2020.



Die Feuerwehr Köniz sucht Sie!

Können Sie sich als verantwortungsvolle Person vorstellen, bei der Feuerwehr Köniz Dienst zu leisten? Wenn ja, möchten wir Sie gerne in die Feuerwehr Köniz aufnehmen und mit einer fachgerechten Ausbildung zur Feuerwehrfrau bzw. zum Feuerwehrmann ausbilden. Die obligatorische Feuerwehrpflicht dauert für alle in unserer Gemeinde niedergelassenen Frauen und Männer vom 20. bis 50. Altersjahr, idealerweise sind Sie zwischen 18 und 38 Jahre jung.

Interessiert? Dann besuchen Sie unseren nächsten Informationsanlass:

Montag, 7. September 2020, 19.00 Uhr

Ort: Feuerwehrmagazin, Sägestrasse 42, 3098 Köniz

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.feuerwehr-koeniz.ch/wir-suchen-dich

kommando.feuerwehr@koeniz.ch

Telefon: 031 970 94 39 (Bürozeiten)



Freegal: Jetzt gibts was auf die Ohren!

Ab sofort bieten Ihnen die Koenizer Bibliotheken ein neues digitales Angebot. Mit dem Streamingdienst freegal, welcher speziell für Bibliotheken entwickelt wurde, haben Sie Zugriff auf circa 15 Millionen Musiktitel aus den Sparten Rock/Pop, Klassik, Jazz und Worldmusic. Darüber hinaus bietet freegal ein breites Angebot an Hörbüchern für Erwachsene und Kinder und über 40'000 Musikvideos. Streamen Sie pro Tag gratis 3 Stunden und laden Sie pro Woche 3 Titel hinunter, welche dauerhaft

in Ihrem Besitz bleiben. Alles, was Sie dazu brauchen, ist ein Jahres- oder ein DibiBe Abonnement der Koenizer Bibliotheken. Melden Sie sich mit Ihrer Benutzernummer und Ihrem Passwort an. Der Dienst ist natürlich auch mobil nutzbar. Laden Sie die App «freegal music» gratis über App Store oder Play Store hinunter. Über die Eingabe «3098» gelangen Sie zur Anmeldung für die Koenizer Bibliotheken.

Wir wünschen viel Spass.

Historisches in der Bibliothek Koeniz

Mittwoch, 16. September 2020, 19.30 Uhr, Provisorium Bibliothek Koeniz, Stapfenstr. 4.

Am Mittwoch 16. September 2020, liest die Basler Autorin, Schauspielerin und Historikerin Satu Blanc aus ihrem ersten Roman «Wohin so eilig, Johanna?». Insbesondere in der Region Basel hat sie sich durch ihre szenischen Stadtrundgänge und ihre sorgfältig recherchierten Theaterstücke einen Namen gemacht. Im Mittelpunkt ihres breiten Schaffens stehen starke Frauenfiguren, welche sie in einen historischen Kontext stellt und so die jeweilige Epoche erlebbar macht. Satu Blancs erster Roman spielt in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zur Zeit des Basler Konzils. Johanna hat eigentlich alles, was sich eine Frau wünschen kann: «Grütze, Dünnbier und ein Dach über dem Kopf». Doch das reicht ihr nicht. Als zweifelnde Nonne, fahrende Gauklerin oder Kardinalssekretär in Männerkleidern versucht sie ihren Platz zu finden und gerät dabei in Verstrickungen von epochalen Ausmassen.

Die Veranstaltung ist kostenlos. Reservationen unter: bibliothek.koeniz@koeniz.ch, Tel.: 031 970 96 50 oder direkt in der Bibliothek.



Foto: Vinzenz Wyser

Wichtige Telefonnummern

Feuermeldestelle	118
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Polizeiwache Koeniz KAPO	031 368 76 41
Polizeiinspektorat Koeniz	031 970 95 15
Gemeindeverwaltung	031 970 91 11
Sektionschef	031 634 90 11
Ärzte-Notfalldienst Region	090 057 67 47
Pikett Strassen / Winterdienst	079 415 71 18
Pikett Wasserversorgung	031 971 12 13
Musikschule Koeniz	031 972 18 20
Juk – Jugendarbeit Koeniz	031 970 95 69
Koenizer Jugendgruppen	031 971 85 26
Koenizer Bibliotheken	031 970 96 51
Familienerg. Kinderbetreuung	031 970 92 49
Berufs- und Laufbahnberatung	031 633 80 00
Erziehungsberatung	031 635 24 50
Beratungsstelle für Suchtfragen	031 970 94 14
Fachstelle Prävention	031 970 95 69
Pro Senectute	031 359 03 03
Spitex Region Koeniz	031 978 18 18
Arbeitsamt	031 970 95 09
Bestattungsdienst	031 970 92 43

Abfall

www.abfall.koeniz.ch | abfall@koeniz.ch

Abfalltelefon 031 970 93 73

Abfall | Separatsammlungen 2020

	Papier	Metall
3084 Wabern	23.9.	7.10.
3095 Spiegel	23.9.	21.10.
3097 Liebfeld	2.9.	7.10.
3098 Schliern	2.9.	7.10.
3098 Koeniz	9.9.	14.10.
3144 Gasel	16.9.	14.10.
3145 Niederscherli	16.9.	28.10.
3145 Oberscherli	16.9.	28.10.
3147 Mittelhäusern	16.9.	28.10.
3172 Niederwangen	9.9.	7.12.
3173 Oberwangen	9.9.	7.12.
3174 Thörishaus	16.9.	7.12.

Ausserordentliche Öffnungszeiten

Entsorgungshof:

Infolge der geltenden Abstandsregelung ist der EH bis auf Weiteres jeden Nachmittag von 13.00–17.00 Uhr geöffnet. Am Samstag bleibt das Areal geschlossen.

Tierkörpersammelstelle Mittelhäusern

Zugang nur noch nach telefonischer Anmeldung möglich: 031 970 93 73 (08.00–12.00 Uhr 14.00–17.00 Uhr). Für Wochenende und Feiertage Pikett: 079 782 24 63 (08.00–17.00 Uhr).

